

WASSERZEITUNG



Informationen vom Wasserzweckverband Strelitz • 12. Jahrgang • Nr. 2 • August 2023 • www.wzv-strelitz.de

Oft betont und dennoch nicht genug gesagt: Leitungswasser ist der beste Durstlöscher, den man sich vorstellen kann. Kombiniert mit natürlichen Zutaten wird aus dem unscheinbaren Nass ein echter Sommerhit. Aber was genau ist eigentlich der Unterschied? Die WASSERZEITUNG klärt die wichtigsten Begrifflichkeiten.

LEITUNGSWASSER, also das vom WZV gelieferte Trinkwasser, ist ein naturbelassenes Produkt. Es wird über Brunnen in unserer Region aus dem Grundwasser nach oben befördert. Lediglich Eisen und Mangan werden im Wasserwerk entfernt, alle weiteren natürlichen Inhaltsstoffe sind der Gesundheit förderlich oder unterliegen strengen Grenzwerten. Leitungswasser ist das am häufigsten und am strengsten kontrollierte Lebensmittel in Deutschland!

MINERALWASSER stammt ebenfalls aus Grundwasser, ist also ebenso ein natürliches Produkt. Allerdings sind die dafür geltenden Grenzwerte deutlich weniger streng als die für Leitungswasser. Mineralwasser benötigt, um diesen Titel tragen zu dürfen, eine amtliche Anerkennung und muss an seinem benannten Quellort abgefüllt werden.

TAFELWASSER hingegen ist eigentlich ein Erfrischungsgetränk, das aus mehreren verschiedenen Trinkwassersorten bestehen darf. Um Wasser so bezeichnen zu dürfen, benötigt der Hersteller keine extra Erlaubnis, Tafelwasser darf auch überall abgefüllt bzw. hergestellt werden.

Sommerhit aus der Leitung

Trinkwasser ist seiner Konkurrenz mit vielen Vorteilen voraus

1 m³ Trinkwasser bekommen Sie beim WZV Strelitz für 1,47 Euro



Ein aufschlussreicher Beitrag ist aktuell in der Mediathek des öffentlich-rechtlichen Fernsehens zu finden. In der Sendung des Bayerischen Rundfunks werden die Vor- und Nachteile von Leitungs- und Flaschenwasser an eindrucksvollen Beispielen erläutert.



1 m³ Mineralwasser aus der Region in Kästen kaufen Sie aktuell für durchschnittlich 833 Euro (ca. 10 Euro/12 × 1l)

Fotos: freepik.de/macrovectors; SPREE-PR/Petsch

WASSERWISSEN

Ein Tag für die Flüsse

Immer am letzten Sonntag im September, in diesem Jahr also am 24. des Monats, rückt der Internationale Tag der Flüsse die blauen Lebensadern in die Öffentlichkeit. Ziel: Das Bewusstsein für die Bedeutung der Wasserstraßen zu schärfen, um sie weiterhin vor menschengemachter Verunreinigung und unnötigen baulichen Eingriffen zu schützen. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet der WZV Strelitz seit nunmehr 30 Jahren mit der Ableitung, Reinigung und Rückführung des Abwassers aus den Verbandsgemeinden. Und auch wenn das Verbandsgebiet hauptsächlich für seinen unnachahmlichen Reichtum an Seen bekannt ist – auch sie werden aus Flüssen gespeist.



Flüsse lassen sich vom Kanu aus bestens erkunden.

Foto: SPREE-PR/Galda

EDITORIAL

Wasser: Unser wertvollstes Gut



Liebe Leserinnen und Leser,

das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat Landkreise und Wasserversorger 2023 aufgefordert, ihre Vorsorgemaßnahmen zur Trinkwassernotversorgung neu auszurichten. Schwerpunkt war vorher die Errichtung eines Netzes von Notbrunnen, jetzt liegt er auf der Schaffung von Redundanzen (Alternativen) für die leitungsgebundene Trinkwasserversorgung. Szenarien wie längere Stromausfälle oder Cyberangriffe sollen berücksichtigt werden. Diese Vorsorge gilt also nicht nur der Bedarfsdeckung an Trink-, Betriebs- und Löschwasser, sondern auch der Sicherung der Abwasserentsorgung. In den Wasserwerken Carpin, Carwitz und Feldberg haben wir deshalb bereits Notstromaggregate nachgerüstet. Nun könnten alle Wasserwerke des WZV Strelitz den Betrieb auch bei Energiemangel für eine festgelegte Zeit aufrechterhalten. Um auch den Betrieb der Abwasserpumpwerke zu sichern, wollen wir für die Kläranlagen Mirow, Wesenberg und Feldberg drei mobile Notstromaggregate beschaffen. Die dafür als Zugmaschinen notwendigen Fahrzeuge halten die Stadtwerke Neustrelitz vor.

Ihre Constance von Buchwaldt
Verbandsvorsteherin

Wasserhaushaltsgesetz verlangt mehr öffentliche Trinkwasserbrunnen

Gute Idee, aber ...

Dass Trinkwasser rund um die Uhr zuverlässig aus dem heimischen Hahn fließt – eine Selbstverständlichkeit. Nun wünscht sich der Gesetzgeber aber auch in Parks, Fußgängerzonen oder an touristischen Hotspots noch mehr (kostenlosen!) Zugang zum Lebensmittel Nummer 1. So soll Plastikmüll durch abgefülltes Wasser vermieden und am Ende CO₂-Ausstoß gesenkt werden. Eine Nachfrage der WASSERZEITUNG in einigen Rathäusern und Ämtern unseres Verbreitungsgebietes zeigt ein eher verhaltenes Echo, was neue Wasserspender oder Brunnen angeht.

Rund um die Uhr sollen die Menschen in Deutschland an öffentlichen Stellen Zugang zu Wasser haben. So sieht es das neue Wasserhaushaltsgesetz vor. Es setzt damit die entsprechende Vorgabe der EU-Trinkwasserrichtlinie in deutsches Recht um. „Die Regelung bietet den Kommunen weitgehende Flexibilität, was Lage, Zahl und Art der Trinkwasserbrunnen angeht. Ihre Zahl richtet sich im Wesentlichen nach dem Bedarf und den technischen Möglichkeiten in den Kommunen“, sagt im Interview mit der WASSERZEITUNG Dr. Miriam Haritz, Leiterin der Unterabteilung Wasserwirtschaft, Gewässerschutz, Bodenschutz im Bundesumweltministerium.

Allerdings scheinen die Rathäuser und Ämter in MV das Thema dennoch schwierig zu finden. Von neun angeschriebenen Adressen zwischen Ahlbeck und Zarrentin antworteten lediglich vier überhaupt auf die Fragen, was die Kommunen von der Neuerung halten, wo sie stehen, ob und was konkret geplant ist sowie welche Stolpersteine noch aus dem Weg geräumt werden sollten. Keine derartigen Einrichtungen seien vorhanden bzw. geplant – so das mehrheitliche Echo. Lediglich aus einem Ort kam die Rückmeldung, dass man ganz am Anfang einer Planung stünde. Die Online-Recherche unter www.trinkwasser-unterwegs.de, ein Angebot der Wirtschafts- und Ver-

lagsgesellschaft Gas und Wasser mbH, ergab insgesamt 18 Standorte öffentlicher Brunnen in MV.

Gut gedacht – nicht gemacht

Der Wunsch nach jederzeit öffentlich zugänglichem Trinkwasser klingt erstmal plausibel. Allein die Umsetzung scheint mit großen Hürden verbunden. Die WASSERZEITUNG fragte daher auch bei der KOWA MV nach. Die Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser MV zählt 28 Mitglieder und hat daher das Ohr an der Masse. Der Vorstandsvorsitzende Frank Lehmann kennt die Ge-

setzesneuerung selbstverständlich und ist sich bewusst, dass bei Wasserversorgung die meisten Menschen sofort an ihre Wasserverbände denken. Allerdings, so unterstreicht er, seien diese nicht zuständig für die Umsetzung, sondern eben die Städte und Gemeinden selbst. Die Verbände könnten allerdings Partner sein.

Schwierige Rahmenbedingungen

Die Wasserversorger kümmern sich um die Förderung und Verteilung des Trinkwassers. Zusätzliche Armaturen, wie die nun angedachten jederzeit zugänglichen Brunnen, fallen nicht zwangsläufig in den Zuständigkeitsbereich. Im Westen des Landes hatte der Zweckverband Grevesmühlen bereits 2005 begonnen, gemeinsam mit seinen Mitgliedern 20 Ventilbrunnen in den Gemeinden aufzustellen. Darüber hinaus gab es allerdings wenige Leuchtturmprojekte. Frank Lehmann erklärt die Hürden: „Für einen hygienischen Betrieb der Brunnen müssen Mindestabgabemengen, also ein stetiger Durchfluss, zur Vermeidung von Stagnation erreicht werden. Damit fallen viele Standorte schon raus.“ Auch Rathäuser, Sporthallen, Banken – denn diese sind meist nicht rund um die Uhr geöffnet. Selbst wenn sich Städte und Gemeinden die Kosten für die Errichtung eines Brunnen – schnell im fünfstelligen Bereich – leisten können und wollen, sei es mit dieser Investition eben auch nicht getan. „Der Wasserverbrauch muss gezahlt werden. Pflege, Wartung mit regelmäßigem Spülen, Desinfizieren und Beprobieren – das ist alles personal- und somit kostenintensiv.“ Daher wäre eine Förderung wünschenswert. In dieser Frage winkt zumindest für die Bundesregierung das Umweltministerium auf Anfrage der WASSERZEITUNG ab: „Eine Bezuschussung der Kosten ist nicht vorgesehen, da es sich hier nicht um eine Aufgabe der Bundesregierung handelt.“

Offene Fragen

Vieles bleibt zu klären: Wo sind neue Trinkwasserzapfstellen für die Allgemeinheit sinnvoll und/oder notwendig? Wie kann man Projekte am besten technisch vor Ort umsetzen? Und natürlich auch: Wie kann es von den Kommunen finanziert werden? In manchen Bundesländern gibt es bereits Förderprogramme. Möge MV bald dazugehören.



Noch vielerorts Zukunftsmusik – ein kühler Schluck aus jederzeit öffentlich zugänglichen Brunnen. Foto: privat

Fünf gute Gründe für Leitungswasser

A tip: tap. So lautet der griffige Name eines gemeinnützigen Vereins, der sich für das Leitungswasser stark macht. Bedeutet übersetzt: *Ein Tipp: Wasserhahn* (engl. tap). Dieser hat auf seiner Homepage (atiptap.org) nicht nur einen Tipp, sondern viele – fünf allein, die überzeugende Gründe für Leitungswasser sind.

Leitungswasser spart CO₂

Für den Transport und die Verpackung von Flaschenwasser sind das etwa drei Millionen Tonnen. Das ist das Eineinhalbfache des innerdeutschen Flugverkehrs.

Leitungswasser spart Plastikmüll

Wenn alle Menschen in Deutschland statt aus Flaschen Leitungswasser trinken würden, könnten neun Milliarden Plastikeinwegflaschen gespart werden.

Leitungswasser spart Geld

Im deutschlandweiten Mittel bekommt man für einen Euro 200 Liter Leitungswasser. Ein 4-Personen-Haushalt könnte durch den Wechsel von der Flasche auf die Leitung etwa 1.000 Euro jährlich sparen. Mit einem Rechner auf der



Homepage atiptap.org kann jeder mit ein paar Klicks sein persönliches Sparpotenzial ausrechnen lassen.

Leitungswasser ist bequem

Kästenschleppen ade! Hahn aufgedreht – der Durst kann sofort gelöscht werden.

Leitungswasser ist von Topqualität

Die Trinkwasserverordnung reglementiert die strengen Kontrollen des Leitungswassers, sodass aus dem Hahn ein kontinuierlich geprüfter 1a-Durstlöcher fließt.

Give me MOOR

Einzigartiger Lebensraum könnte das Klima retten

Die Bundesregierung will intakte Moore schützen und bisher entwässerte Moorböden wiederherstellen. Dazu beschloss das Bundeskabinett im Oktober 2022 die Nationale Moorschutzstrategie. Die WASSERZEITUNG erkundigte sich bei den ausgewiesenen Experten vom Greifswald Moor Centrum. Einer der „Gründungsväter“, Hans Joosten, erhielt im Vorjahr den Deutschen Umweltpreis und wurde mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Wir sprachen mit der Leiterin Dr. Franziska Tanneberger (Foto).

Wie entsteht ein Moor?

Einfach gesagt, ein Moor entsteht, wenn sich Torf bildet. Wenn absterbende Pflanzenteile ins Wasser sinken und sich dort ansammeln, da sie unter Abschluss von Sauerstoff nicht vollständig zersetzt werden.

Welche Typen gibt es?

Viele, aber diese beiden sind die bekanntesten: das Hoch- und das Niedermoor. Das Hochmoor entspricht am ehesten den Vorstellungen, die viele von Moor haben. Moosbewachsene kleine Inseln oder kleinere Grasbüschel sind verstreut über eine ruhige und einsam liegende Wasserfläche, die mit einigem Abstand von Wald umgeben ist. In MV sind eher Niedermooertypisch. Häufig sind sie entlang der Flussniederungen zu finden und an den hochwachsenden Pflanzen

wie Schilf und Rohrkolben zu erkennen.

Warum sind Moorlandschaften wichtig?

Weil sie so viele Funktionen haben, die besonders angesichts der Klimakrise heute (auch) für den Menschen extrem wichtig sind: Sie enthalten in ihren Torfen auf kleiner Fläche extrem viel Kohlenstoff, sind also Klimaschützer. Sie können zudem Wasser wie ein Schwamm in der Landschaft halten und so auch die Umgebung kühlen. Sie wirken als Schadstofffilter und bieten Lebensräume für seltene Arten.

Warum sind sie so gefährdet und wie kann man sie schützen?

In Deutschland sind weniger als 10 Prozent der Moore intakt. Über-



Foto: Marlene Plau

wiegend wurden Moore für land- und forstwirtschaftliche Nutzungen trockengelegt. Mit fatalen Folgen für das Klima, wie wir heute wissen: Die entwässerten

Moore machen zwar nur 7 Prozent der Landwirtschaftsfläche aus, aber verursachen 99 Prozent der CO₂-Emissionen aus landwirtschaftlich genutzten Böden. Moorschutz ist daher auch Klimaschutz. Um klimaschädliche Emissionen zu vermeiden, müssen wir die intakten Moore erhalten, trockengelegte Flächen wiedervernässen und nachhaltig in Paludikultur nutzen und auch den Abbau von Torf stoppen.

Was versteht man unter Wiedervernässung?

Wiedervernässung bedeutet, den Wasserstand in einem zuvor entwässerten Moor wieder anzuheben, im besten Fall bis zum Niveau der Bodenoberfläche. Wie genau sich das machen lässt, mag von Fläche zu Fläche verschieden sein. Häufig genügt es, Gräben wieder zu verschließen oder Entwässerungsrohre zu entfernen. Wiedervernässung stellt nicht automatisch einen ursprünglichen Zustand wieder her. Aber sie stoppt effektiv weitere CO₂-Emissionen.

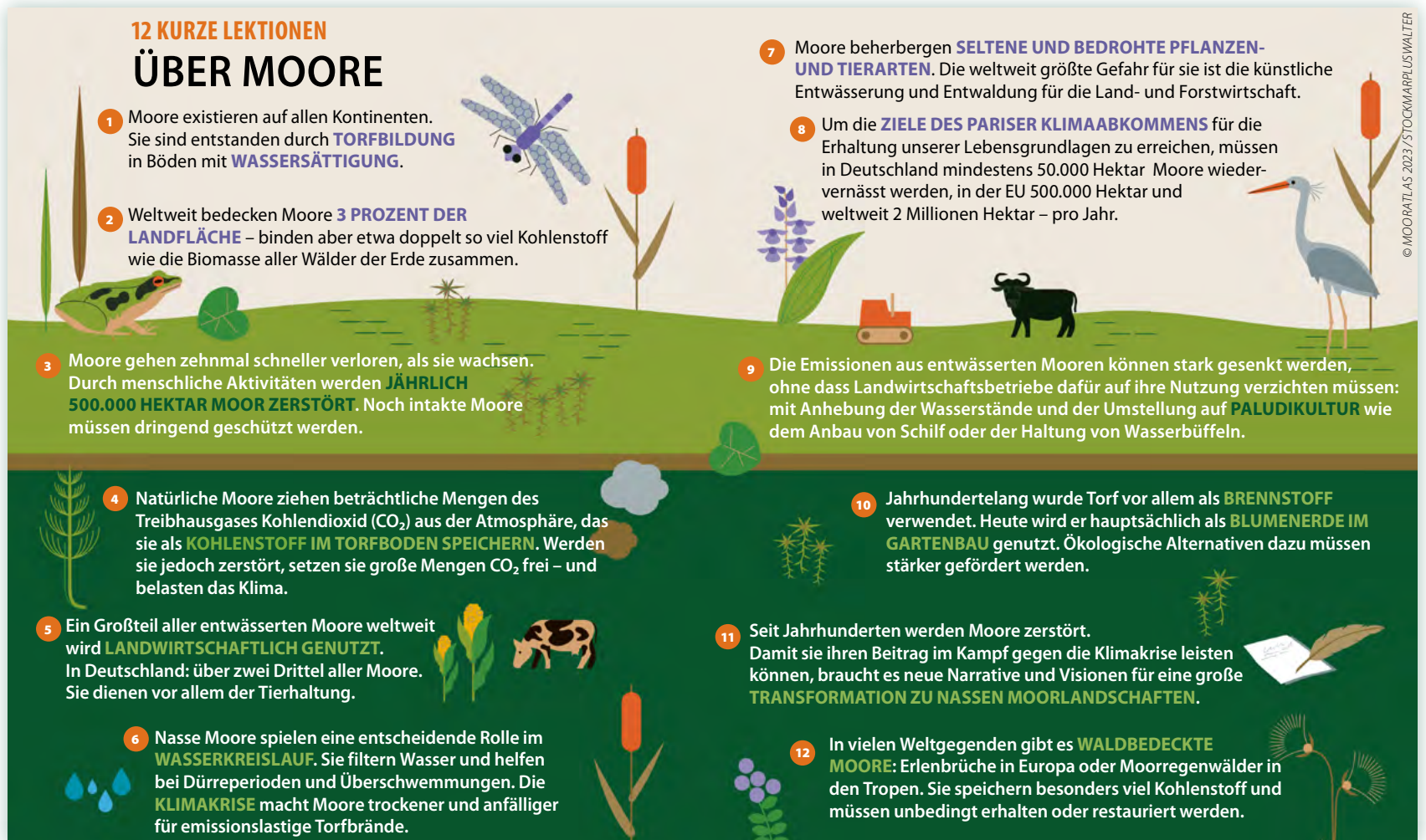
Im Juni brannte ein Moor bei Rostock. Warum sind Brände hier so schwierig zu bekämpfen?

Es gibt mehrere Faktoren: Torf ist eigentlich Kohlenstoff, ähnlich wie Kohle. Er ist also brennbar. In vielen Ländern wurde Torf traditionell als Brennstoff abgebaut und genutzt, in einigen Regionen ist das heute noch der Fall. Entwässert und besonders in Zeiten großer Trockenheit ist ein Moor also ein großes Depot brennbaren und leicht entzündlichen Materials. Hinzu kommt: Dieses Material brennt nicht nur an der Oberfläche, sondern das Feuer kann sich auch unterirdisch ausbreiten. Das macht Moorbrände schwierig zu kontrollieren. Zudem tragen Moorböden

übliches schweres Gerät schlecht oder gar nicht und Löschfahrzeuge sinken im weichen Torf ein. Und nicht zuletzt: Wenn ein Moor entwässert ist, wurde viel Aufwand getrieben, das Wasser abzuleiten. Bei Bränden ist es dann möglicherweise nicht in der Nähe oder in ausreichender Menge verfügbar und muss über weite Strecken transportiert werden.

Die Nationale Moorschutzstrategie enthält vier Pilotvorhaben zum Moorbodenschutz in Deutschland – eins davon in MV. Beschreiben Sie bitte kurz, was dort passiert.

Der Moorschutz ist auch im Klimaschutzprogramm 2030 im Rahmen des Klimaschutzplans 2050 verankert. Das Bundesumweltministerium fördert dazu vier Projekte über zehn Jahre mit 48 Millionen Euro. Wissenschaftler erproben, wie sich trockengelegte und intensiv genutzte Moorböden in eine klimafreundliche, nasse Bewirtschaftung überführen lassen. In MV werden dafür ca. 800 ha wiedervernässt und darauf etwa Schilf und Rohrkolben großflächig angepflanzt. Das Projekt will zeigen, wie diese Paludikulturen technisch und ökonomisch für Landwirte wirtschaftlich sein können.

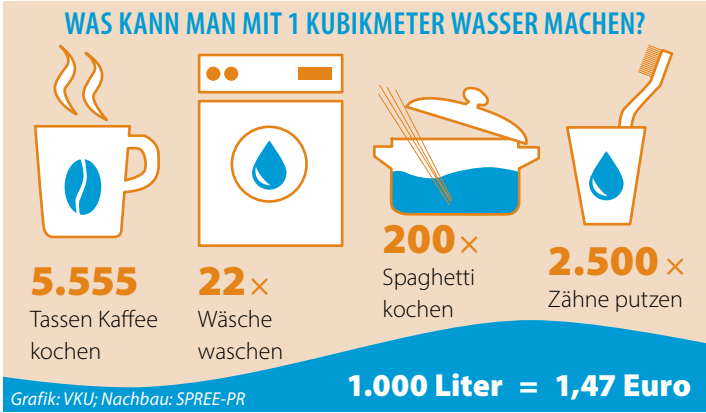


Viel Wissenswertes anschaulich erklärt. Die Grafik stammt aus dem „Mooratlas 2023 – Daten und Fakten zu nassen Klimaschützern“ der Heinrich-Böll-Stiftung, des BUND und der Michael Succow Stiftung, Partner im Greifswald Moor Centrum. Er ist kostenlos erhältlich bei der Böll-Stiftung. Ihre Liebe zur Natur und wie sie von Moorexpertinnen zu Klimaschützerinnen wurden, haben Dr. Franziska Tanneberger und Vera Schroeder auf 256 Seiten beschrieben, ihr Buch „Das Moor. Über eine faszinierende Welt zwischen Wasser und Land und warum sie für unser Klima so wichtig ist.“ erschien bei dtv, ISBN 978-3-423-28324-3 (24,70 €).

Unsichtbaren Verlusten auf der Spur

Wussten Sie, dass durch ein Loch, das so klein ist wie ein Stecknadelkopf, in einer Stunde fast 60 Liter Wasser fließen können? Und sich das am Tag auf rund 1,4 Kubikmeter summiert? Lochfraß in verdeckten Rohren zu erkennen, ist nicht einfach. Je kleiner die Schadstelle, desto weniger fällt sie auf. Ein regelmäßiger Blick auf den Zähler kann Aufschluss geben. Ob Hausbesitzer oder Mieter – die meisten lesen ihren Wasserstand turnusgemäß zum Jahresende ab. Um sicherzustellen, dass die Leitungen nicht im Verborgenen Wasser verlieren, empfiehlt der Zweckverband seinen Kunden, den Zählerstand alle sechs bis acht

Wochen zu notieren. Vergleicht man die Werte untereinander oder mit dem monatlichen Mittel der letzten Jahresrechnung, lassen sich Auffälligkeiten leicht feststellen. Ist der Verbrauch gestiegen, ohne dass sich die Lebensumstände signifikant geändert haben, kann das ein Anzeichen für versteckte Wasseraustritte sein. Eine weitere Möglichkeit ist, einmal alle Wasserhähne zu schließen und zu beobachten, ob die Rädchen im Zähler wirklich stillstehen. Warum man auch kleinen Wasserverlusten zügig auf die Spur kommen sollte, verdeutlicht die untenstehende Grafik mit vier Alltagsbeispielen.



Alles dicht – hoffentlich!

Sammelgruben stets im Blick behalten

Wer nicht an die zentrale Abwasserbeseitigungsanlage angeschlossen ist, entsorgt sein Abwasser zumeist über abflusslose Gruben. Diese sind unterirdisch verbaut und müssen unbedingt dicht sein, damit Abwasser nicht ins Erdreich gelangt und Grundwasser verschmutzt.

Rund 4.500 solcher Gruben sind im Verbandsgebiet des WZV noch in Betrieb. Neu gebaute Sammelgruben aus Beton oder Kunststoff bestehen bei korrekter Bauausführung eine Dichtigkeitsprüfung in der Regel ohne Probleme. Sind die Anlagen jedoch schon länger als 15 Jahre in Betrieb – wö-

glich noch selbst gemauert und verputzt oder ähnliches –, ist eine Dichtigkeitsprüfung erforderlich. Auch bei der Nachrüstung bestehender Sammelgruben ist diese Überprüfung vorgeschrieben. Sie erfolgt durch einen Sachverständigen und wird mit einem offiziellen Dokument bescheinigt.

Für Sammelgruben verlangt der WZV gemäß seiner Satzung einen Dichtigkeitsnachweis. Die entsprechende Rechtsvorschrift ist in der Abwasserbeseitigungssatzung nachzulesen. Der Nachweis über die Dichtheit der abflusslosen Sammelgrube ist dem WZV vorzulegen, sofern dies noch nicht geschehen ist.

Baustellen sichern Trink- und Abwasser

Maßnahmen erfolgreich zum Abschluss gebracht

Einem Wasserspeicher von innen sehen – das passiert auch beim WZV nicht alle Tage. Die Sanierung des alten Reinwasserbehälters in Ollendorf bot dazu im Frühjahr Gelegenheit (Fotos 1 und 2). Und das war nur eine von mehreren Baumaßnahmen, deren Fortgang oder gar Fertigstellung die Wasserfachleute bis Mitte 2023 verzeichnen konnten.

Ein zweiter Reinwasserbehälter war am Wasserwerk Ollendorf bereits in Betrieb genommen



Fotos: SWN



worden. Der ursprüngliche Beton-speicher wurde von Grund auf saniert, dazu von innen sandgestrahlt und neu beschichtet. Auffällig die Oberfläche des „Deckels“ von innen: Das ungleichmäßige Profil mit vielen Spitzen sorgt dafür, dass Kondenswasser viel gleichmäßiger abtropfen kann als von einer ebenen Fläche (3).

„Puffer“ wie neu

Auch die Sanierung des Tagesspeichers auf der Käranlage Wesenbrg fand ihren Abschluss (4 und 5). Der große Behälter dient als Puffer für die Abwasserreinigung, um die saisonal starken Spitzen aus den umliegenden Gemeinden auszugleichen. Die Maßnahme war eigentlich bereits für 2022 ausgeschrieben und konnte nun leicht verspätet beendet werden.

Kanäle erneuert

An der Prenzlauer Straße in Feldberg wurden zuletzt auf 250 Metern Länge die Kanäle für Abwasser und Niederschlagswasser erneuert (6). Auch diese Maßnahme konnte ohne weitere Verzögerung durchgeführt werden.



Tagesspeicher Wesenberg vorher ...



... und nachher



6

Hier bauen wir bis Ende 2023 ebenso für Sie:

WASSERVERSORGUNG:

- **Mirow** Erneuerung Trinkwasserhausanschlüsse, Birkenstraße und Lärzer Straße
- **Canow** Erneuerung Trinkwasserhausanschlüsse und teilweise Hauptleitungen
- **Weisdin** Erneuerung der Druckstation Wasserwerk

ABWASSERENTSORGUNG:

- **Granzow** Erneuerung der Schmutzwasserkanalisation, Eichenweg und Waldweg
- **Feldberg** Erweiterung der Regenwasser-versickerungsanlage, Luzinweg



Foto: WWS

den der Feuerwehr, die umgehend für die nötige Straßenspernung gesorgt haben“, so Andreas Kolbatz. Mithilfe des vertraglich gebundenen Unternehmens Werner Tiefbau GmbH war die beschädigte Stelle bis zum darauffolgenden Montag wieder verfüllt.

Mithilfe einer Reparaturschelle war der Bruch in der Bahnhofstraße bis morgens 4 Uhr behoben und das Wasser konnte wieder seinen vorgegebenen Weg fließen.

Dezentral auf zwei Arten

Kleinkläranlage oder Sammelgrube: Immer Anzeige bei WZV!

Grundstücke, die nicht an die zentrale Abwasserentsorgung angeschlossen sind, entsorgen ihr Schmutzwasser nach Gebrauch über Kleinkläranlagen oder Sammelgruben. Beides sind zulässige Einrichtungen und haben ihre spezifischen Vor- und Nachteile.

Während Kleinkläranlagen das Schmutzwasser bereits auf dem Grundstück reinigen, bevor es in die Natur zurück sickert, sind Sammelgruben oft dort praktisch, wo es keine dauerhafte Nutzung gibt. Das ist vor allem für Ferien- oder Gartenhäuschen im ländlichen Bereich praktisch. Die Kleinkläranlage muss man regelmäßig warten lassen, sie lohnt sich also stärker bei höherem Verbrauch. Bei der Sammelgrube steht erst dann eine Leerung an, wenn sie voll ist – auch das eine Entscheidung größtenteils nach individueller Vorliebe. In Sachen Gebühren unterscheiden sich beide jedoch deutlich: Fallen für die Entleerung von Sammelgruben aktuell 16,63 Euro pro Kubikmeter an, so sind es bei Kleinkläranlagen bereits 41,66 Euro pro Kubikmeter.

Sammelgruben	Kleinkläranlagen
16,63 Euro	41,66 Euro



Ob Neueinrichtung oder Wechsel: Vor der Entsorgung kommt immer der Antrag beim WZV und beim Landkreis. Diese kann man auf den Webseiten jederzeit downloaden.

Die entsprechenden Anträge finden Sie auf www.wzv-strelitz.de/abwasser/antraege sowie auf www.lk-mecklenburgische-seenplatte.de. Sind Sie unsicher, welche dezentrale Entsorgungsform für Ihre Wohnverhältnisse die richtige ist, kontaktieren Sie gern die Mitarbeiter des WZV bzw. des Landkreises.

WASSERCHINESISCH – REGENRÜCKHALTEBECKEN



Ein Regenrückhaltebecken ist ein Speicherraum, worin in die Niederschlagswasserkanalisation eingeleitetes Abwasser kurzfristig gepuffert wird. Sinken nach dem Starkregen die Wasserstände in der wieder, fließt das zwischengespeicherte Abwasser ab. Regenrückhaltebecken dienen ausschließlich dazu, Spitzen auszugleichen. Sie verfügen über einen Notüberlauf in die Vorflut.

Karikatur: SPREE-PR

KURZER DRAHT

WASSERZWECKVERBAND STRELITZ

Wilhelm-Stolte-Straße 90 Neustrelitz

Telefon: 03981 474 -316
Kundencenter: -162 bis -165
Grundstücke: -316
Beiträge: -320
Anschlüsse: -206

info@wzv-strelitz.de
www.wzv-strelitz.de
Bereitschaft: 0171 7412512



Wenn mitten in der Nacht Wasser die Straße hinunterläuft und es vorher nicht geregnet hat, gehen beim WZV und den zuständigen Mitarbeitern der Stadtwerke alle Warnleuchten an. So geschehen vor ein paar Monaten in Feldberg. Dann heißt es zunächst: Ruhe bewahren und sich einen Überblick verschaffen. Alles Weitere ist schließlich Routine für das gut eingespielte Bereitschaftsteam.

Um 22 Uhr ging die Meldung von Anwohnern ein: Wasser in der Bahn-

Gemeldet, geortet, behoben!

Mitarbeiter bewältigten nächtlichen Rohrbruch in Rekordzeit

hofsstraße! Umgehend alarmierte Abteilungsleiter Andreas Kolbatz, der sich selbst in Bereitschaft befand, weitere Mitarbeiter. Ebenso schnell wurde deutlich, dass sich der Schaden an der Leitung vom örtlichen Wasserwerk zum Hochbehälter befinden musste. In einem Bereich von zehn Metern Länge lo-

kalisiert, wurde die Straße über sechs Meter geöffnet. Feldsteine in der alten Leitungstrasse hatten das gusseiserne Rohr unter Spannung gesetzt und zum Bruch geführt. Die Leitung selbst hätte auch auf weitere Jahrzehnte keine Probleme bereitet. „Wir haben den betroffenen Bereich schließlich mit Schie-

bern abgesichert. Ein Kollege hat im Wasserwerk Stellung gehalten und dort den Druck geregelt, damit kein Druckverlust im Netz und also kein Versorgungsengpass entstand.“

Bis 4 Uhr am Morgen war der Schaden behoben, nur 50 Kubikmeter waren verloren gegangen. „Unser Dank gilt auch den Kamera-

Machen Sie aus Ihrem Grundstück einen Schwamm

Gründach, mind. 5 cm

Planen Sie Haus & Hof „grün-blau“

Regentropfen, die an die Fenster von Grundstückseigentümern klopfen, sollten Glücksgefühle auslösen. Wenn die großen „G“ – Gebäude, Garten und Garage – entsprechend ausgerüstet sind, leistet Niederschlag vielfältigste Hausaufgaben: von der Bewässerung, über die Bodenaufwertung, bis hin zum Kühlen bei großer Hitze. Und das gilt im privaten wie im öffentlichen Bereich. Meisterschülerin beim Prinzip „Schwammstadt“ ist die dänische Hauptstadt Kopenhagen. Nach einem verheerenden Wolkenbruch 2011 setzte die Metropole eine stadtplanerische Zäsur. Im Neigungswinkel angepasste „Stormwater Roads“ (Hochwasser-Straßen) leiten künftig potenziell schadhafte Wassermengen gezielt ab. Tiefer gelegte Straßen, „Detention Roads“, dienen als Rückhalteraum. Neue Plätze und Parks sollen als eine Art Becken angelegt werden, um dort Regen versickern und verdunsten zu lassen. Wie Sie daheim ein wenig „dänischer“ werden können, zeigen unsere Vorschläge!

3 FRAGEN & ANTWORTEN

Warum soll ich denn möglichst viel Regen auf meinem Grundstück zurückhalten?

Je mehr Niederschlag versickern kann, desto stärker wird die Grundwasserneubildung im lokalen Wasserkreislauf gefördert. Außerdem entlastet es sowohl Kanalnetz als auch Klärwerke, was am Ende der Allgemeinheit zugute kommt. Also: ein Abfließen des Regens auf die Straße unbedingt gartenbaulich verhindern.

Auf welche Weise kann ich das erreichen?

Ganz klar: möglichst wenig Grundstücksfläche versiegeln! Und wenn schon geschehen: wieder entsiegeln oder wasserdurchlässige Materialien (etwa Porenpflaster) verwenden. Der durchschnittliche Boden in MV besitzt eine gute bis sehr gute Wasserdurchlässigkeit.

Aber im Idealfall nutze ich das Regenwasser?

... was einfacher ist als man zunächst denkt. Für einen Regendieb am Fallrohr des Hauses holen Sie sich besser einen geschickten Handwerker. Aber eine Regentonnen am Gartenhäuschen und am Carport ist mit gutem Willen und Geduld schnell aufgebaut! Ihre Pflanzen werden es Ihnen danken: Regenwasser ist weicher und kalkärmer als Leitungswasser. Und das ist ja auch vor allem zum Trinken da!



Klaus Arbeit,
Projektleiter
WASSERZEITUNG
Foto: SPREE-PR/Petsch

Auch Bäume bitte aus der Region!

Bei der Baumauswahl für den Garten sollten auf jeden Fall gebiets-eigene Gehölze gewählt werden. Das sind einheimische Arten, die aus der jeweiligen Region stammen und damit an die regionalen klimatischen Bedingungen gut angepasst sind. Durch Zertifikate wird die Regionalität von Pflanzgut gewährleistet.

Auf die Anpflanzung nicht einheimischer Gehölzarten sollte unbedingt verzichtet werden. Denn sie bieten weniger einheimischen Tierarten Nahrung und Lebensraum als die einheimischen Gehölze und sind damit ökologisch weniger wertvoll.

Geeignete Baumarten sind zum Beispiel der Feldahorn (*Acer campestre*), die Stiel-Eiche (*Quercus robur*), die Trauben-Eiche (*Quercus petraea*) oder die Hainbuche (*Carpinus betulus*). Diese Arten sind in Deutschland weit verbreitet und recht gut hitze- und trockenheitsverträglich.



Dr. Detlev Metzger,
Biologe, Mitarbeiter
im Fachgebiet
Botanischer
Artenschutz im
Bundesamt für
Naturschutz (BfN)
Foto: privat

Grünes Beispiel

Die Stadt Frankfurt am Main verbietet mit ihrer Gestaltungssatzung „Freiraum und Klima“ künftig etwa Schottergärten. Diese mit Kies und anderen Materialien aufgeschütteten Flächen sind das exakte Gegenteil dessen, was Schwammstädte wollen. Sie fördern auf unnötige Weise eine Erhitzung und damit rasante Verdunstung. Stattdessen müssen freie Flächen – ausgenommen Auffahrten und Wege – begrünt werden, um Klimaverbesserung und Biodiversität zu fördern.

Begrünen Sie Dach und Fassade!

Private Bauherren:innen können, manchmal auch selbst, ganz gut zumindest Carports, Garagen und Gartenhäuser begrünen – sowohl die Dächer als auch die Fassaden. Es lassen sich auch Wohnhäuser begrünen,

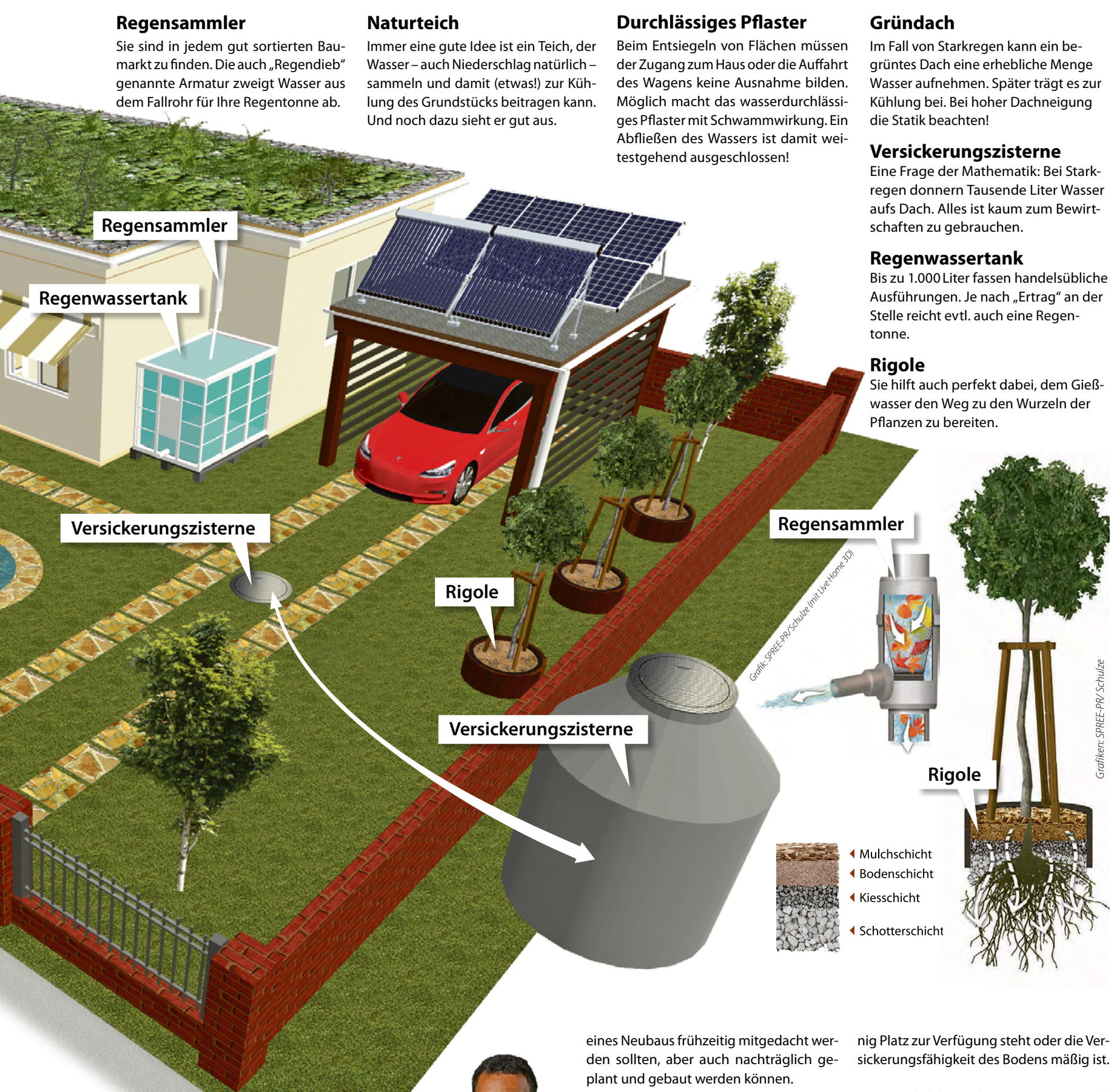
doch dafür empfehlen wir, Fachleute des Dachdeckerhandwerks und des Garten- und Landschaftsbaus hinzuzuziehen. Besonderes Augenmerk ist zu richten auf eine wurzelfeste Dachabdichtung, eine ausreichende Statik

des Daches oder der Wand und die ab-sturzsichere spätere Pflege. Hinweise zu den Grundlagen der Dach- und Fassadenbegrünung und zu möglichen Förderungen finden Sie auf www.gebaeudegruen.info

Dr. Gunter Mann,
Präsident Bundesverband
GebäudeGrün e. V. (BuGG)
www.gebaeudegruen.info

Foto: BuGG





Regensammler

Sie sind in jedem gut sortierten Baumarkt zu finden. Die auch „Regendieb“ genannte Armatur zweigt Wasser aus dem Fallrohr für Ihre Regentonne ab.

Naturteich

Immer eine gute Idee ist ein Teich, der Wasser – auch Niederschlag natürlich – sammeln und damit (etwas!) zur Kühlung des Grundstücks beitragen kann. Und noch dazu sieht er gut aus.

Durchlässiges Pflaster

Beim Entsiegeln von Flächen müssen der Zugang zum Haus oder die Auffahrt des Wagens keine Ausnahme bilden. Möglich macht das wasserdurchlässige Pflaster mit Schwammwirkung. Ein Abfließen des Wassers ist damit weitestgehend ausgeschlossen!

Gründach

Im Fall von Starkregen kann ein begrüntes Dach eine erhebliche Menge Wasser aufnehmen. Später trägt es zur Kühlung bei. Bei hoher Dachneigung die Statik beachten!

Versickerungszisterne

Eine Frage der Mathematik: Bei Starkregen donnern Tausende Liter Wasser aufs Dach. Alles ist kaum zum Bewirtschaften zu gebrauchen.

Regenwassertank

Bis zu 1.000 Liter fassen handelsübliche Ausführungen. Je nach „Ertrag“ an der Stelle reicht evtl. auch eine Regentonne.

Rigole

Sie hilft auch perfekt dabei, dem Gießwasser den Weg zu den Wurzeln der Pflanzen zu bereiten.

**Am besten:
Vielfalt an
Maßnahmen**

Wer auf seinem Grundstück mithilfe von blau-grünen Maßnahmen Wasser bewirtschaften will und somit von den vielfältigen Vorteilen wie Kühlung, Grundwasserneubildung, Nutzung für die Gartenbewässerung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität profitieren möchte, der sollte sich am Zielbild des natürlichen Wasserhaushaltes orientieren. Das meiste Regenwas-

ser verdunstet – von „offenen“ Flächen und über die Blätter der Pflanzen. Ein weiterer Teil versickert und nur ein sehr geringer Teil fließt oberflächlich ab. Um dorthin zu gelangen, bieten sich eine ganze Reihe von Maßnahmen an, die bereits in der Planung



Samuel Pearson, Umweltingenieur,
Berliner Regenwasseragentur
Foto: Regenwasseragentur

eines Neubaus frühzeitig mitgedacht werden sollten, aber auch nachträglich geplant und gebaut werden können.

Auf der Ebene des Gebäudes ist die Dachbegrünung wegen ihrer starken Schwammwirkung zu empfehlen. Auch eine Fassadenbegrünung kann zur dezentralen Regenwasserbewirtschaftung beitragen und bindet zudem Feinstaub und Stickstoffdioxid.

Im Garten können Sie Mulden anlegen und bepflanzen: 10 bis 30 Zentimeter tiefe Aussparungen im Boden, aus dem Regenwasser verdunstet (Kühlung!) und unter Umständen auf weiteres Grün abfließen kann. Des Weiteren kommen unterirdische Speicher, sogenannte Rigolen, für Wasserspeicherung und zeitverzögerte Versickerung infrage, falls oberirdisch we-

nig Platz zur Verfügung steht oder die Versickerungsfähigkeit des Bodens mäßig ist.

Natürlich kann das Regenwasser auch in Zisternen gespeichert und anschließend im Garten genutzt werden. Um dem Boden seine Funktions- und Wasserspeicherefähigkeit zu erhalten, ist es zudem wichtig, wenig genutzte Flächen zu entsiegeln.

Grundsätzlich fahren Grundstückseigentümer mit einer Vielfalt an Maßnahmen auch bei Starkregenereignissen auf dem eigenen Grundstück schadlos zu halten. All die Maßnahmen könnten sich dann auch bei der Niederschlagswassergebühr bzw. dem -entgelt – falls dies für Ihr kanalgebundenes Grundstück erhoben wird – bezahlt machen, weil Sie weniger Regen in die Kanalisation einleiten.



In Priepert steppt der Bär

Jugendliche organisieren Festival am See



Wer Priepert noch nicht kennt, sollte das unbedingt nachholen. Das Dorf südlich von Neustrelitz ist durch seine natürlichen Vorzüge nicht nur ein echtes Urlaubsparadies für Radfahrer, Wanderer und Wassersportler, sondern auch Lebensmittelpunkt von rund 320 Einwohnern, die einiges tun, um ihr Zuhause lebenswert zu machen.

Allen Aktivitäten voran ist natürlich das große Havelfest zu nennen, über die Grenzen der Gemeinde hinaus eine echte Berühmtheit. Dieses Jahr am 21. und 22. Juli werden wieder zahlreiche Besucher auf der Wiese am Priepertsee erwartet. Eine rauschende Premiere – hoffentlich! – feiert anschließend im September das Festival „Project Priepert“. Das erste seiner Art, ausschließlich von Jugendlichen aus Priepert, Strasen und Wesenberg geplant und organisiert. „Wir haben bei uns schon immer einen guten Draht zur Jugend“, erzählt Bürgermeister Manfred Giesenberg nicht ohne Stolz. „Das Durchschnittsalter ist 43. Als wir in der Gemeinde gefragt wurden, ob wir das Vorhaben unterstützen können, war das daher eigentlich nur eine Formsache.“ Gesagt, ge-



Mit voller Rückendeckung durch die Gemeinde hat diese engagierte Truppe Vorbereitung und Durchführung ihres Festivals in die eigenen Hände genommen.

Fotos (4): SPREE-PR/Hultsch

tan: Am 16. September stehen „Gestört aber Geil“, Kim Noble, Louis Garcia, JO'L und „Klinkenpraxis“ auf der Bühne. Alle weiteren Infos zu Zeiten und Tickets liefert die Internetseite des Festivals.

Stille Freuden auf dem Kuhdamm

Doch auch abseits der großen Sausen stellen die Prieperter einiges auf die Beine. Fußballverein, Feuerwehr, wie sich das für



Ein feines kulturelles Kontrastprogramm zu den großen Festen findet mit der „Stunde der Musik“ jeden Sommer in der Dorfkirche statt. Sie wurde 1719 und 2000 saniert.

ein Dorf gehört, außerdem ein kleiner, feiner Musiksommer in der Dorfkirche. Der Muschelpilgerweg führt durch den Ort, der geografisch sogar eine Halbinsel zwischen dem Ellbogensee und dem Großen Priepertsee ist, und beschert hin und wieder interes-

sierte Wanderer. Die hören dann vielleicht die Geschichte des „Kuhdamms“ – ja, der hieß wirklich so –, den einst der Gutsherr anlegen ließ, um die am Seeufer eingestellten Rinder täglich quer durch den Ort auf die Weiden zu treiben. Heute ist die Dammanlage ein lauschiger Park, in dem manch eine Mittagspause unterm Blätterdach noch schöner wird.



Die Kuhställe des Gutes befanden sich früher am Seeufer. Über einen extra errichteten Damm wurden sie auf ihre Weiden getrieben. Heute befindet sich hier ein kleiner Dorfpark.

Ohren- und Augenschmaus

Musik- und Theaterfreunden ist dieser kleine Ort längst ein Begriff: In Babke bei Mirow, auf dem Hof der Familie Wassermann findet vom 18. bis zum 20. August wieder das Sonnentor Theaterfestival statt. In diesem Jahr feiert das kleine, feine Spektakel sein 15. Jubiläum. Aus diesem Anlass gibt es an drei Abenden ein Open-Air-Kon-

zert aus Musical, Operette und beliebten Film-Melodien. – mit einem kompletten Orchester dabei! Mehr Infos gibt es auf www.sonnentor-theaterfestival.de

Lesevergnügen

Einen berühmten Einwohner der Feldberger Seenlandschaft würdigt das Fallada-Haus in Carwitz.

In dem früheren Wohnhaus der Familie Fallada ist eine Dauerausstellung eingerichtet. Zahlreiche Veranstaltungen bewahren das Vermächtnis des großartigen Dichters, unter anderem die Reihe „Freitags bei Fallada“. Darin gibt es noch bis Mitte September alle vierzehn Tage um 20 Uhr eine spezifische Lesung. Termine so-

wie die teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler finden sich auf www.fallada.de

Auf Schatzsuche

Auf der Mirower Schlossinsel wartet ein königlicher Schatz darauf, von rätselfreudigen Abenteurern entdeckt zu werden. Eine geheimnisvollen Schatzkarte weist den

Weg über sieben Stationen, allesamt gut verteilt auf dem Gelände der Schlossinsel. Familien oder andere Gruppen sind dazu von Juli bis Oktober immer dienstags und donnerstags herzlich willkommen. Treffpunkt ist um 15 Uhr die Museumskasse im 3. Königinnen Palais. Die Eckdaten lassen sich jederzeit auf der Seite www.3koeniginnen.de nachlesen.

+++ Tipps und Termine +++